

Teil 6

Eine ganze Weile hatten sie nebeneinander gesessen und sich einfach wohl in dem Arm des anderen gefühlt. Ingrid hatte Gernot erzählt wie sie am vorigen Abend Timmy von Gernot erzählt hatte. Das Timmy das Gefühl hatte er traf auf eine vertraute Person. Das Timmy nicht jede Einzelheit hatte verstehen können war verständlich, aber es hatte geholfen das er seinem Vater ohne eine ängstliches Gefühl hatte kennen lernen können.

„Bist Du müde?“ fragte Gernot, nachdem Ingrid zu gähnen begann.

„Ja ein wenig, auch wenn es eigentlich noch früh ist.“ Erwiderte sie. „Aber ich hatte letzte Nacht nicht viel geschlafen, da ich immer darüber nachdenken musste, wie wohl unser Treffen verlaufen würde.“ Erzählte sie ihm.

„Kann ich verstehen, viel Schlaf hatte ich aus demselben Grund auch nicht.“ Gestand er daraufhin seinerseits. „Nur das ich eher darüber nachgrübelte, ob Du einen Freund hast, oder nicht.“ Meinte er weiter. „Das was ich nun alles erfahren habe, das hätte ich nie erwartet, aber ich bin glücklich darüber.“ Sanft lächelte er sie an. Sie erwiderte wortlos sein Lächeln. „Dann werde ich mal gehen.“ Auch wenn er gern noch bleiben würde, stand er schließlich von der Couch auf.

„Du kannst auch hier bleiben, falls Du möchtest?“ sie stand ebenfalls von der Couch auf.

„Wie?“ überrascht sah er sie an.

„Nun ja ich habe ein großes Bett.“ begann sie. „Und wenn es beim schlafen bleibt, dann hab ich nichts dagegen, wenn Du bleibst.“ Sprach sie weiter. Sie wollte nicht, dass er einen falschen Eindruck bekam. Auch wenn sie sich zu ihm hingezogen fühlte, mit ihm schlafen wollte sie nicht, da sie es im Moment einfach nicht für richtig hielt.

„Ja es bleibt beim schlafen.“ Erwiderte er. Ihm ging ähnliches durch den Kopf. Zudem war sie für ihn, wie er ihr sagte, keine Affäre. Sie war etwas Besonderes. „Dann komm mit mir.“ Sie griff nach seiner Hand und zog ihn mit sich aus dem Wohnzimmer.

„Ich hoffe es stört Dich nicht, wenn ich in meiner Unterwäsche schlafe, ich habe nicht damit gerechnet hier zu übernachten und nun nichts anderes dabei.“ Er musste ein wenig schmunzeln bei seinen Worten.

„Nein es würde mich nicht stören.“ Begann sie. „Ich kann Dir aber auch ein T-Shirt geben?“ fragte sie anschließend.

„Ich glaub, das könnte ein wenig eng werden. Nicht das es wegen mir ausleiert und Dir dann nicht mehr passt?“ warf er ein. Sie war so zierlich, er zwar nicht dick, aber doch um einiges stämmiger als sie.

„Kein Problem, ich wollte Dir eins von Roberts T-Shirts geben.“ erwiderte sie. „Er hat ein paar Sachen hier, falls er mal spontan hier übernachten müsste, wegen Timmy.“ Erklärte sie ihm. „Und Robert hat ungefähr die gleiche Größe wie Du.“ „Ich sagte ja, Robert ist mir sehr sympathisch.“ Lächelte Gernot daraufhin. Ingrid erwiderte sein Lächeln und gab ihm dann eines von Roberts T-Shirts.

„Möchtest Du zuerst ins Bad?“ fragte sie ihn.

„Nein geh Du ruhig erst, ich werde mal Laura anrufen und ihr sagen, das ich heute Nacht nicht nach hause komme.“

„Ja tu das.“ Nickte sie. An Laura und Rebecca hatte sie gar nicht mehr gedacht. Diese Heimlichkeit, das war es was sie nicht wollte, das war es wovor sie Angst hatte.

„Keine Angst Ingrid, lange wird diese Heimlichtuerei nicht andauern.“ Er griff nach ihrer Hand. Er hatte ihre Gedanken genau erkannt. Sie nickte lächelnd und ging anschließend ins Badezimmer und Gernot rief Laura von seinem Handy aus an und erklärte ihr, dass er in der Klinik bleiben würde. Laura glaubte ihm und versprach Rebecca einen Gute Nacht Kuss von ihm zu geben, dann beendeten die beiden das Gespräch auch schon wieder. Gernot fühlte sich nicht gut bei seiner Notlüge, aber im Moment war es so am einfachsten. Doch er würde schon recht bald ein Gespräch mit Laura aufsuchen.

Nachdem Ingrid in ihrem Pyjama zurück ins Schlafzimmer kam, ging Gernot sich umziehen. Als er nun im Badezimmer vor dem Waschbecken und Ingrid vor dem Spiegel ihres Kleiderschranks stand, dachten beide unabhängig voneinander daran, wie gut ihre Entscheidung damals war, in diese Bar zu gehen. Gernot hätte den Abend auch im Hotelzimmer und Ingrid in ihrer Wohnung verbringen können, doch sie hatten sich beide glücklicherweise dafür entschieden auszugehen und beide waren sie in der gleichen Bar gelandet. Was würden sie jetzt machen, wäre es damals anders gewesen und sie hätten einander nicht kennen gelernt? Eigentlich wollten beide keine Antwort darauf, denn beide waren froh darüber wie es damals gewesen und wie es jetzt war.

„So da bin ich wieder.“ Gernot kam wieder ins Schlafzimmer. „Passt perfekt.“ Er deutete auf das T-Shirt.

„Wunderbar.“ Lächelte Ingrid. „Hat Laura noch was gesagt?“

„Nein.“ Gernot schüttelte den Kopf. „Mach Dir wegen ihr keine Sorgen.“

„Ich kann nicht so tun, als lässt mich das alles kalt..“

„Das weiß ich.“ Er trat näher an sie heran. „Bald gibt es keine Geheimnisse mehr. Versprochen.“

„Ja.“ Nickte sie. „Wann musst Du morgen in der Klinik sein?“ fragte sie ihn dann.

„Um 8 Uhr.“ Erwiderte er.

„Ich auch. Ich werde meinen Wecker auf 6:30 Uhr stellen.“ Meinte Ingrid daraufhin.

„Da steh ich dann auch auf.“ Kam es von Gernot. Sie nickte ihm zu, dann legten sie sich ins Bett.

„Lässt Du das Licht im Flur an?“ wollte er wissen. Im Flur brannte eine kleine Leuchte.

„Ja. Weiß Du Timmy, kam in den letzten Nächten immer irgendwann ins Schlafzimmer, fast jede Nacht seid wir hier wohnen, daher lass ich immer das kleine Licht brennen.“ Erklärte sie ihm.

„Verstehe.“ Nickte Gernot. Er deutete ihr, sich zu ihm zu legen. Erst noch etwas schüchtern und angespannt, obwohl sie selbst nicht verstand warum, denn sie waren einander doch bereits wieder näher gekommen, legte sie ihren Kopf an seine Schulter, doch schon einen Moment später war sie gelöst und genoss seine Nähe. Ihm erging es nicht anders und obwohl Gernot in der letzten Nacht, wie auch Ingrid, wenig Schlaf gehabt hatte, war er im Gegensatz zu ihr nicht müde. Er genoss, dass er ihr nun so nah sein konnte und legte seine Arme um sie. Es dauerte nicht lange und Ingrid schlief ein. Gernot hingegen lag wach im Bett, wie damals in München, wollte er sich diesen Augenblick einprägen und wenn es nach ihm ginge würde er in dieser Nacht am liebsten gar nicht einschlafen.

Noch eine Weile dachte er darüber nach, wie er es anstellen sollte, Laura auf eine Trennung anzusprechen. Wie würde sie reagieren? Was würde geschehen, wenn sie von Ingrid und Timmy erfuhr? Er hatte Ingrid gesagt sie solle sich keine Sorgen wegen Laura machen, doch machte er sich innerlich genauso Sorgen. Er konnte nicht einschätzen ob sie einer Trennung zustimmen würde. Und wie

würde Rebecca das alles verarbeiten? Wäre es schwierig die beiden Kinder miteinander bekannt zu machen oder würde sich Rebecca über einen kleinen Bruder freuen? Einen kleinen Bruder der der Sohn von ihrem Vater aber nicht von ihrer Mutter war. Fragen über Fragen, die ihn einfach nicht loslassen konnten, schwirrten durch seinen Kopf.

Als er etwas später gerade dabei war einzudösen, hörte er kleine tapsige Schritte vom Flur kommen. Er öffnete seine Augen wieder, da die Vorhänge nicht zugezogen waren, erhellte das Mondlicht das Zimmer. Einen Augenblick später, öffnete sich die Schlafzimmertür, die bis dahin nur angelehnt war - das Licht vom Flur erhellte das Zimmer zusätzlich - und Timmy stand in der Tür. Langsam tapste er auf das Bett zu. Gernot lächelte seinen kleinen Sohn zärtlich an.

„Mama, psst.“ Sprach Timmy leise, als er sah dass seine Mama schlief und hielt sich einen Finger vor den Mund.

„Ja komm zu mir.“ Sagte Gernot leise. Timmy ging um das Bett herum und streckte seinem Vater seine Arme entgegen. Gernot hob Timmy ins Bett. Dieser kroch in die Mitte des Bettes, das er sich an seine Mutter und an seinen Vater kuscheln konnte.

„Hm?“ Ingrid öffnete verschlafen ihre Augen. „Was ist denn?“

„Timmy ist zu uns gekommen.“ Sagte Gernot leise. „Schlaf ruhig weiter.“ sanft strich er über ihre Wange und es kam ihm vor als wäre es immer so gewesen.

„Ja, gut.“ Murmelte sie, schloss ihre Augen wieder und war im nächsten Moment auch schon wieder eingeschlafen. Es dauerte nicht lange, bis auch Timmy einschlief. Gernot betrachtete die beiden noch einige Minuten, das alles war Wirklichkeit, seit heute erst wusste er das er einen Sohn hatte, heute hatte er ihn zudem das erste Mal gesehen und dennoch war ihm der kleine Junge bereits so vertraut als kannte er ihn seit seiner Geburt. Das Timmy keinerlei Angst oder Schüchternheit Gernot gegenüber gezeigt hatte musste bedeuten das er tief in seinem inneren spürte das Gernot teil an seinem Leben hatte. Gernot fühlte sich in diesem Moment einfach glücklich und er wollte nicht mehr über Lauras wohl mögliche Reaktion nachdenken was Ingrid und Timmy betraf. Er war nun zweifacher Vater und er würde alles erdenkliche tun, das beide Kinder glücklich aufwachsen konnten. Irgendwann als es beinahe schon wieder Morgen war, gewann auch bei ihm die Müdigkeit und er schlief ein.

Als er aufwachte schliefen Ingrid und Timmy noch neben ihm. Gernot warf einen Blick auf den Wecker und rückte dann näher in die Mitte des Bettes.

„Ingrid aufstehen.“ Sanft berührte Gernot Ingrid an der Schulter.

„Hm?“ sie war noch todmüde und ließ ihre Augen geschlossen.

„Aufstehen.“ Wiederholte er mit sanfter Stimme.

„Wie spät ist es denn?“ murmelte sie in das Kissen.

„6:30 Uhr.“ Antwortete er. Der Wecker hatte vor einem Augenblick geklingelt und Gernot war sogleich wach geworden. „Timmy schläft auch noch.“ Gernot sah zu ihrem Sohn. Er lag schlafend an seine Mama gekuschelt.

„Ja, ich lasse ihn immer bis 7 Uhr schlafen. Gib mir noch 5 Minuten, dann steh ich auf.“ Versprach sie.

„Na schön.“ Gernot stand vom Bett auf und ging ins Badezimmer. Als er angezogen wieder ins Schlafzimmer zurückkam saß Timmy aufrecht im Bett, Ingrid schien wieder eingeschlafen zu sein.

„Papa.“ Timmy krabbelte zum Fußende des Bettes.

„Na mein Kleiner.“ Er hob Timmy aus dem Bett. „Ziehen wir erst mal Dich an, dann wecken wir die Mama auf.“ Gernot ging mit Timmy auf den Arm ins

Badezimmer. Es war wirklich als würden die beiden einander kennen, seit Timmy auf der Welt war. Timmy hatte vollkommene Vertrauen zu seinem Vater und für Gernot war es wie selbstverständlich, dass er Timmy nun versorgte.

„So dann wollen wir mal Deine Mama zum aufstehen bewegen.“ Schmunzelte Gernot, als er einige Minuten später wieder mit Timmy ins Schlafzimmer kam. Gernot setzte seinen Sohn auf dem Bett ab. Timmy kuschelte sich ganz eng an seine Mama. „Mama!“ rief er nah an ihrem Ohr und gab ihr anschließend ein paar feuchte Küsse auf die Wange. „Mama aufsteh’n.“ rief er dann erneut. „Ja, ja ich bin ja schon wach.“ Lachte Ingrid und legte ihre Arme um Timmy. „Guten Morgen.“ Wurde sie von Gernot angelächelt. „Morgen.“ Wiederholte sie ebenfalls lächelnd. „Wie spät ist es denn jetzt?“ wollte sie dann wissen. „Kurz vor 7 Uhr.“ Erwiderte Gernot daraufhin. „Oh, dann wird’s aber auch Zeit.“ Ingrid stand vom Bett auf. „Ach Du bist ja schon fertig?“ nun sah sie erst, das Timmy bereits angezogen war. „Papa.“ Timmy deutete auf seinen Vater. „Ja, ich dachte mir, ich übernehme es ihn anzuziehen und gebe Dir so noch ein paar Minuten zum wach werden.“ Sagte Gernot schmunzelnd. „Lieb von Dir.“ Lächelte sie. „Schaffen wir noch ein kurzes Frühstück?“ „Ich denke schon.“ Nickte er. „Gut, würdest Du mit Timmy in die Küche gehen? Ich beeil mich mit dem anziehen.“ „Natürlich.“ Während Ingrid sich also fertig machte, gingen Gernot und Timmy in die Küche. Gernot bereitete schnell alles für ein kleines Frühstück vor. Nachdem Ingrid angezogen in die Küche kam, aßen sie etwas bevor sie schließlich die Wohnung verließen. „Dann bis nachher.“ Gernot gab Ingrid einen kurzen, aber sanften Kuss, seinem Sohn strich er zärtlich über den Kopf, dann stieg er in seinen Wagen. Er machte sich direkt auf den Weg in die Klinik, Ingrid würde Timmy erst in die KITA bringen bevor auch sie schließlich zur Klinik fuhr.

Als Gernot das Ärztezimmer betrat, erzählte ihm Bernd, dass der Professor ihn sprechen wollte. So ging Gernot zum Büro von Professor Kreuzer. Nachdem er angeklopft und Professor Kreuzers „Herein“ vernommen hatte, öffnete er die Tür und ging hinein.

„Sie wollten mich sprechen?“ fragte Gernot.

„Ah Simoni, ja kommen Sie rein, nehmen sie Platz.“ Der Professor deutete auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch. Gernot setzte sich. „Nun ich hab gute Neuigkeiten für Sie, wenn auch ein bisschen kurzfristig.“ Begann der Professor. Gernot sah ihn fragend an. „Die Fortbildung, zu der Sie schon Anfang des Jahres fahren wollten, was dann aber aufgrund des Personalmangels nicht möglich war, nun können Sie daran teilnehmen.“

„Und wann?“ kam es von Gernot.

„Das ist ja das kurzfristige daran, morgen geht’s los.“ Erwiderte Professor Kreuzer.

„Morgen schon?“ fragte Gernot nachdenklich. Das passte jetzt so überhaupt nicht in seine Pläne. Er wollte doch in Ruhe mit Laura über eine Trennung sprechen. Zudem könnte er Ingrid und Timmy dann nicht sehen. „Und wie lange wäre ich abwesend und vor allem, wo wäre die Fortbildung?“ fragte er dann. Anfang des Jahres hätte er nach Dresden gesollt, wäre dies nun auch der Fall, wäre es kein so großes Problem, denn da könnte er abends nach Leipzig zurückkommen.

„Eine Woche.“ Beantwortete der Professor Gernots erste Frage. „Die Fortbildung findet dieses Mal in Düsseldorf statt.“

„Düsseldorf?“ wiederholte Gernot. *„Na klasse!“* ging es durch seinen Kopf. Das würde alles komplizierter machen. „Und ich muss daran teilnehmen?“ diese Frage versuchte er so beiläufig wie nur möglich auszusprechen.

„Nun ja, wenn Sie nicht daran teilnehmen, dann weiß ich nicht, wann wir wieder die Möglichkeit bekommen.“ Der Professor war überrascht dass sein geschätzter Mitarbeiter scheinbar kein Interesse mehr an der Fortbildung hatte.

„Verstehe.“ Nickte Gernot. Er merkte dass der Professor kein Nein von ihm hören wollte. Zudem war es ja zu Beginn des Jahres Gernots eigener Wunsch gewesen.

„Gut, dann fahre ich morgen hin.“

„Es wäre wohl besser Sie fahren heute noch, morgen früh um 7:30 Uhr geht’s bereits los.“ Warf der Professor ein.

„Gut, dann werde ich mal sehen, wie ich am besten hinkomme, ob ich selbst fahre oder mit der Bahn.“ Das versprach ja ein toller Tag zu werden. Gernot seufzte innerlich einmal laut auf.

„Oder dem Flugzeug.“ Fügte der Professor hinzu.

„Genau.“ Sagte Gernot und stand auf. „War noch etwas?“

„Nein, nein.“ auch der Professor stand auf. „Kommen Sie aber noch mal zu mir, bevor Sie die Klinik nachher verlassen.“

„Das werde ich.“ Gernot nickte und verließ dann das Büro. Als erstes würde er nun nach Ingrid suchen und ihr von der Fortbildung erzählen.

Er fand Ingrid eine halbe Stunde später im Schwesternzimmer. Er war bereits dreimal hier gewesen, aber nie war Ingrid darin und nach ihr fragen wollte er nicht, so drehte er einfach immer wieder eine Runde über die Station. Da sie allein darin war ging er leise hinein. Sie saß am Tisch mit dem Rücken zu ihm. Er stellte sich ganz dicht hinter sie. Er beugte sich langsam zu ihr herunter, so dass er mit seinen Lippen ganz nah an ihrem Ohr sprechen konnte. „Hallo.“

„Hast Du mich erschreckt.“ Ingrid fuhr entsetzt auf ihrem Stuhl herum und hielt sich eine Hand an die Brust.

„Das war keine Absicht.“ Sagte er mit sanfter Stimme.

„Warum glaube ich Dir das nur nicht?“ lachte sie leise.

„Anscheinend kennst Du mich schon ganz gut.“ Zwinkerte er.

„Kann ich etwas für Dich tun?“ wollte sie wissen.

„Ich muss heute Abend nach Düsseldorf. Ich muss ab morgen an einer Fortbildung teilnehmen.“ Begann er. „Das wollte ich Dir einfach gleich erzählen.“

„Verstehe.“ Nickte sie. „Und wie lange?“

„Wohl bis nächsten Dienstag.“ Antwortete er.

„Eine ganze Woche.“ Sagte sie mehr zu sich selbst, etwas traurig sah sie ihn an.

„Ich werde Dich anrufen, jeden Tag.“ Er legte eine Hand an ihre Wange.

„Das musst Du auch“. Sie legte ihre Hand auf seine. „Und Timmy wird auch mit Dir reden wollen.“ Ein Lächeln setzte sich nun wieder auf ihr Gesicht. Auch Gernot lächelte sie an. Als sie Schritte auf den Flur hörten, lösten sie sich von einander.

„Tag.“ Andrea betrat das Schwesternzimmer.

„Hallo.“ Kam es von beiden gleichzeitig.

„Ja ich werde dann mal weiter.“ Gernot lächelte Ingrid noch einmal zu, dann verließ er das Schwesternzimmer.

Ingrid hatte Feierabend. Bevor sie die Klinik verließ, wollte sie aber noch mal zu Gernot, so ging sie zu seinem Büro. Sie klopfte an. kurz darauf hörte sie ein „Ja?“ von innen, dann ging sie hinein.

„Einen kleinen Moment.“ Gernot lächelte als er Ingrid sah. Er telefonierte gerade. Ingrid nickte wortlos und setzte sich.

„Genau so. Ich melde mich also nachher noch mal, bis dann Günther und danke schon mal.“ Mit diesen Worten legte Gernot den Hörer auf. „Ich hab gerade mit einem Freund telefoniert.“

„Ich wollte Euch nicht stören.“ Sagte Ingrid entschuldigend.

„Kein Problem. Ich hab ihn nur erzählt, das ich zu der Fortbildung muss.“

„Begeistert klingst Du nicht?“ Sie fühlte sich selbst traurig wenn sie daran dachte ihn eine Woche nicht sehen zu können, aber Fortbildungen waren ja etwas Gutes.

„Naja ich wollte da schon hin, nur jetzt ist der Zeitpunkt ein bisschen unpassend, ich wollte ja Laura in Ruhe auf eine Scheidung ansprechen...“ Gernot kratzte sich am Hinterkopf. „Das verschiebt sich nun alles nach hinten.“

„Stimmt...“ nickte sie. „Weiß Laura denn auch schon von der Fortbildung?“

„Nein.“ er schüttelte den Kopf. „Ich werde es ihr nachher zu Hause erzählen.“

„Okay.“ Ingrid nickte. „Ich wollte nur noch mal kurz rein sehen, bevor ich nach Hause fahre.“ Erklärte sie ihr Kommen.

„Ich rufe Dich abends an, wenn ich angekommen bin.“ Versprach er sogleich.

„Ja tu das. Ich schreib Dir meine Nummer auf.“ Sie griff nach einem Stift.

„Die habe ich doch schon.“ Meinte Gernot sogleich, ohne darüber nachzudenken.

„Woher denn?“ wunderte sich Ingrid. Sie hatte ihm doch nur ihre Adresse aufgeschrieben?

„Ähm...“ diesmal aus Verlegenheit kratzte er sich ein weiteres Mal am Hinterkopf.

„Ja weißt Du...ich hab sie den einen Tag zufällig im Schwesternzimmer entdeckt.“

„Zufällig?“ fragte Ingrid schmunzelnd.

„Nun ja...“ begann er. „Ich hoffe Du bist mir nicht böse, aber ich hatte mich gefragt wie Du wohl mit Nachnamen heißt und dann hab ich ins Notizbuch der Oberschwester geschaut.“ Gab er zu.

„Na Du bist mir ja einer.“ Lachte sie.

„Aber Du magst mich trotzdem noch?“ fragte er nun seinerseits schmunzelnd.

„Nein.“ Sagte sie ernst und stand dabei vom Stuhl auf. Gernot sah sie entsetzt an. „Ich liebe Dich.“ Meinte sie weiter als sie um den Schreibtisch herumgegangen war und neben Gernots Stuhl stand. Auf Gernots Gesicht sah man die Erleichterung und ein sanftes Lächeln.

„Da bin ich aber froh.“ Er stand vom Stuhl auf. Er strich mit einer Hand über Ingrids Wange. „Ich werde es vermissen, Dich nicht jeden Tag sehen zu können.“

„Ich werde Dich auch vermissen.“ Erwiderte sie. „Aber eine Woche überstehen wir schon.“

„Und wir telefonieren jeden Abend.“ Sagte er darauf.

„Ja.“ Nickte sie. Gernot zog sie an sich heran und küsste sie sanft. Ingrid schmiegte sich an ihn und genoss es ihm in diesem Augenblick so nah sein zu können.

„Dann sage ich Timmy das es etwas dauert bis er Dich wieder sieht?“ Ingrid löste sich von Gernot.

„Kann ich nachher noch vorbeikommen, bevor ich mich auf den Weg nach Düsseldorf mache?“ fragte Gernot darauf. „Dann kann ich es ihm selbst sagen, auch wenn er noch nicht alles verstehen wird.“

„Gern, wenn es zeitlich für Dich passt.“ Lächelte Ingrid.

„Die Zeit nehme ich mir einfach.“ Erwiderte Gernot daraufhin. „Bevor ich zum Flughafen fahre, komme ich bei Euch vorbei.“ Lächelte er.

„Ich freu mich drauf.“ Auch Ingrid lächelte. „Dann bis nachher.“ Sie küsste Gernot sanft, dann verließ sie sein Büro.

Gernot setzte sich an seinen Schreibtisch und wollte gerade den Telefonhörer in die Hand nehmen als das Telefon zu klingeln begann. Er nahm ab. Es war die Sekretärin von Professor Kreutzer die ihm mitteilte, dass sie sich um einen Flug und eine Hotelunterkunft für ihn kümmern würde. Gernot dankte der Sekretärin und legte den Hörer wieder auf. Dann verließ er sein Büro und ging zum Arztzimmer um mit seinen Kollegen zu sprechen, sie würden einen Teil seiner Patienten übernehmen und einige OP Termine umlegen müssen.

Ingrid fuhr zur selben Zeit zur KITA um Timmy abzuholen. Dieser freute sich seine Mama zu sehen und wieder mit dem Auto zu fahren. Ingrid setzte ihn in seinen Kindersitz, dann fuhr sie nach Hause. Sie dachte darüber nach, wie wohl alles weiter gehen würde, wenn erst alle Beteiligten, also Laura und Rebecca, von der Verbindung von Gernot zu Ingrid und damit auch zu Timmy wussten. Einerseits wäre es ihr lieber wenn es weiterhin geheim bleiben würde, aber auf der anderen Seite war sie froh wenn die Heimlichtuerei vorbei war und sie Timmy nicht mehr verstecken musste. Doch gab es wirklich die Chance auf ein gemeinsames Leben mit Gernot?

Alles wäre vermutlich viel einfacher, wäre Gernot längst geschieden oder hätte Laura zumindest einen etwas freundlicheren Charakter. Die Tatsache dass Laura Ingrid nicht leiden konnte, würde alles komplizierter machen als es ohnehin sein würde, da war sich Ingrid sicher.

Nachdem Gernot erfuhr, dass er um 18 Uhr von Flughafen Leipzig/Halle abfliegen würde, unterbrach er seine Arbeit und ging zum Büro von Professor Kreutzer.

„Ah Simoni.“ Der Professor sah auf, als Gernot sein Büro betrat.

„Ich hab eben von Ihrer Sekretärin erfahren, dass ich um 18 Uhr fliegen werde.“ Begann Gernot. „Da wollte ich Sie fragen, ob ich dann heute eher gehen kann, ich muss ja noch packen und mit meiner Frau sprechen.“ Sprach er weiter. „Und noch zu Ingrid und Timmy“ dachte er für sich weiter.

„Aber natürlich.“ Nickte der Professor sogleich. „Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und kommen Sie etwas schlauer als Sie es ohnehin schon sind, wieder zurück.“ Sagte er dann schmunzelnd.

„Das werde ich bestimmt.“ Lachte Gernot darauf hin. „Dann bis nächste Woche.“

„Ja.“ Erwiderte der Professor. Dann verließ Gernot das Büro und packte seine Sachen zusammen und fuhr nach Hause, um mit Laura zu sprechen.

„Also bist Du eine Woche weg?“

„Ja bis nächsten Dienstag.“ Nickte Gernot. Er war dabei einige Sachen in seinen Koffer zu legen. Laura ging ihm dabei zur Hand.

„Rebecca wird das gar nicht gefallen, sie kann es doch so schon kaum abwarten bis Du aus der Klinik nach Hause kommst.“ Laura meinte es nicht böse. Rebecca hing einfach sehr an ihrem Vater und weil Laura immer tagsüber da war, war es ganz verständlich das Rebecca den Augenblick herbeisehnte wo ihr Vater zur Tür rein kam.

„Mir passt das auch nicht.“ Gernot verschloss den Koffer. „Du hör mal...“ doch er brach wieder ab. Jetzt zwischen Tür und Angel war es unangebracht an das Thema Trennung überhaupt nur zu denken, geschweige denn ein Wort darüber

Laura gegenüber zu erwähnen. „Ich rufe nachher an wenn ich im Hotel angekommen bin.“

„Ja mach das.“ Nickte Laura.

Gernot verabschiedete sich noch von seiner Tochter mit einer dicken Umarmung, wobei der Gips den Rebecca am linken Arm trug es etwas schwierig für sie machte, ihren Papa ganz zu umarmen.

„Du kannst am Telefon mit mir sprechen, jeden Tag nach dem Abendbrot.“ Gernot hatte seine Tochter hochgehoben und sie auf seinen Schoß gesetzt.

„Versprochen?“ Rebeccas rechter Arm lag um die Schultern ihres Vaters.

„Aber klar.“ Nickte Gernot lächelnd. Es war ja nicht das erste Mal das er für eine Woche weg war, nur sonst hatte er davor immer ausreichend Zeit gehabt Rebecca darauf vorzubereiten, diesmal war es eben sehr kurzfristig.

„Hör auf die Mama, ja?“

„Mach ich.“ Versprach Rebecca mit einem Nicken.

Gernot setzte seine Tochter auf dem Boden ab. Er ging noch einmal kurz zu Laura, dann nahm er seinen Koffer und verließ das Haus.

Anstatt ein Taxi zum Flughafen zu nehmen, würde Gernot sich von Günther fahren lassen, er hatte noch aus der Klinik aus mit Günther telefoniert.

„Wir müssen einen kleinen Umweg nehmen.“ Teilte Gernot seinem Freund mit als er eingestiegen war.

„So?“ wunderte sich Günther. Gernot hatte ihm vorhin nur gefragt ob Günther Zeit hatte Gernot zum Flughafen zu fahren.

„Ja.“ Nickte Gernot schlicht und nannte Günther die Adresse. Ohne weitere Fragen zu stellen fuhr Günther los.

„Es dauert ein paar Minuten, Du kannst den Motor ruhig abstellen.“ Gernot schnallte sich während seiner Worte ab. Vor einem Augenblick waren sie in der Straße angekommen.

„Und warum wolltest Du hierher?“

„Erzähl ich Dir später.“ Gernot stieg aus, er ging zum Haus hinüber und drückte die Klingel. Kurz darauf ertönte der Türsummer. Gernot ging ins Haus und eilte die Treppen nach oben.

„Hallo.“ Mit einem Lächeln stand Ingrid in der Wohnungstür.

„Hi.“ Gernot erwiderte ihr Lächeln.

„Ich muss Dir leider sagen, dass Timmy vor ein paar Minuten eingeschlafen ist, ich hatte ihm vorhin erzählt dass Du herkommst.“ Sagte Ingrid und trat zur Seite das Gernot in die Wohnung kommen konnte. „Er hatte sich auch gefreut doch er hatte heut soviel in der KITA herumgetollt, ihm fielen einfach die Augen zu...“ ihre letzten Worte klangen entschuldigend.

„Ist ja nicht schlimm, sehen kann ich ihn doch trotzdem, oder?“ fragte Gernot als er in die Wohnung ging.

„Sicher doch.“ Ingrid folgte Gernot in die Wohnung und schloss die Tür. „Du kennst ja den Weg zum Kinderzimmer.“ Lächelte sie.

„Ja.“ Nickte Gernot und ging über den Flur. Leise betrat er Timmys Zimmer und ging zum Bett hinüber. Sogleich er seinen kleinen Sohn sah setzte sich ein Lächeln auf seine Lippen und ein warmes Gefühl breitete sich in ihm aus. Er strich Timmy mit der rechten Hand sanft über den Kopf. ‚Rebecca und Timmy, zwei wundervolle Kinder.‘ Dachte er im Stillen. Sie würden einander bald kennen lernen, das nahm er sich in diesem Moment vor.

Ingrid stand in der Tür und sah mit einem Lächeln zu Gernot hinüber.



„Ich rufe also nachher an.“ Gernot und Ingrid standen einen Moment später auf dem Flur.

„Ist gut.“ Nickte sie.

„Wenn ich zurück bin, dann werde ich Laura um die Scheidung bitten.“

„Ich wünschte das wäre alles schon hinter uns.“ Ingrid konnte nicht verbergen das Sie sich Sorgen wegen Lauras Reaktion machte.

„Wir werden es hinkriegen, egal wie sie sich Verhalten wird.“ Gernot griff nach Ingrids Hand. Er wünschte sich er hätte jetzt etwas mehr Zeit, aber unten wartete sein Freund und in einer Stunde ging sein Flug, er musste also leider weg.

„Ich melde mich nachher.“ Etwas anderes fiel ihm nicht ein. Er beugte sich Ingrid entgegen und gab ihr einen sanften Kuss. Ingrid legte ihren rechten Arm um Gernot und schmiegte sich an ihn, für einen Moment blieben sie in dieser Umarmung bevor Gernot schließlich die Wohnung verließ.

Ingrid ging ins Wohnzimmer, sie stellte sich ans Fenster und schob die Gardine ein Stück zur Seite. Sie sah wie Gernot über die Straße ging, er sah als wüsste er dass sie am Fenster stand hoch als er die Beifahrertür von Günthers Auto öffnete, sein Blick traf den ihren.

Sie lächelte und winkte ihm zu, er erwiderte das Lächeln und winkte ihr zurück, dann stieg er ein und einen Moment später fuhr der Wagen die Straße entlang. Ingrid schob die Gardine wieder zu Recht und trat vom Fenster zurück. Sie seufzte einmal auf. Sie fühlte sich plötzlich das erste Mal in ihrem Leben als wäre sie allein.

Als sie Gernot wieder getroffen hatte, hatte sie sich eingestehen müssen, dass sie ihn niemals vergessen hatte und dass sie ihn liebte. Nun wo sie wusste sie würde ihn eine Wochelang nicht sehen kam ihr das wie eine Ewigkeit vor. Das war der Nachteil daran wenn es jemand gab den man gern hatte, man vermisste denjenigen wenn man ihn nicht sehen konnte.

„Und was hattest Du nun in dem Haus zu erledigen gehabt?“ Schon zum zweiten Mal stellte Günther die Frage.

„Ich habe mich von Ingrid verabschiedet.“

„Du meinst ihr habt angefangen Euch zu treffen?“

„Ich war gestern bei ihr, wir haben uns unterhalten und...“ sollte er seinem Freund erzählen das es Timmy gab? Günther und er waren seit Jahren die besten Freunde, wenn nicht mit Günther, mit wem sollte er sonst darüber reden?

„Ja?“ fragte Günther nach.

„Wenn ich wieder zu Hause bin, dann erzähl ich Dir alles, jetzt zwischen Tür und Angel da passt das nicht wirklich...“

„In Ordnung.“ Nickte Günther.

„Nur soviel kannst Du schon wissen.“ Begann Gernot dann doch. „Ich will mit Ingrid zusammen sein. Wir gehören zusammen.“

„Diese Ingrid würde ich dann bei Gelegenheit gern mal kennen lernen.“ Lächelte Günther. Was Gernot an Laura fand, das er sie geheiratet hatte, konnte Günther nie verstehen, Ingrid kannte er nicht, er war gespannt was sie für ein Wesen haben würde und er war gespannt wie Laura reagierte, wenn sie von Gernots Wunsch einer Scheidung und von Ingrid erfuhr, eines war für Günther gewiss, im Leben seines Freundes würde es in Kürze wohl kompliziert werden.

Fortsetzung folgt :)